

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Abgabe: Das Auer Blatt kostet im Jahr monatlich 12.00 Mark. Bestellungen nehmen die Postämter und die Anzeiger-Veranstaltungen entgegen. — Einmalig 2.00 Mark. — Einmalig 2.00 Mark. — Einmalig 2.00 Mark. — Einmalig 2.00 Mark.

Abgabe: Das Auer Blatt kostet im Jahr monatlich 12.00 Mark. Bestellungen nehmen die Postämter und die Anzeiger-Veranstaltungen entgegen. — Einmalig 2.00 Mark. — Einmalig 2.00 Mark. — Einmalig 2.00 Mark. — Einmalig 2.00 Mark.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 178

Mittwoch, den 2. August 1922

17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Auf die deutsche Note vom 1. August hat Poincaré eine Antwort erteilt, die auf dem früheren Standpunkte beharrt.

Die britische Regierung wurde amtlich benachrichtigt, daß Poincaré nächsten Montag in London eintreffen wird. Italien wird bei der Konferenz durch den italienischen Botschafter in London, Giannini, vertreten sein, Belgien durch Theunis und Jaspars.

Es bestätigt sich jetzt, daß schon vor der Konferenz im Haag vertrauliche Besprechungen zwischen Russen und Franzosen stattgefunden haben; Frankreich hat aus diesem Grunde auf das Scheitern der Konferenz hingearbeitet.

Der Dollar stand heute vormittag in Berlin vorüberlich auf 750 bis 757.

Das neue Einkommensteuergesetz. Seine wichtigsten Bestimmungen.

Wer heute über die Abänderung des Einkommen- und des Erbschaftsteuergesetzes schreibt, der muß aus außenpolitischen Gründen die Tatsache in den Vordergrund stellen und die unterstreichen, daß die Neugestaltung beider Gesetze ausschließlich die Geldentwertung zurückzuführen ist. Denn die Ententestaaten könnten sonst gar leicht mit der Behauptung bei der Hand sein, daß die Herabsetzung der Steuerlast von neuem den schlechten Willen Deutschlands in der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen beweist. Es genügt aber darauf hinzuweisen, daß die letzte Novelle zum Einkommensteuergesetz bei einem Dollarstand von 180 geschaffen wurde, während heute der Dollar über 800 steht. Das heißt, daß die wirtschaftliche Lage des Steuerzahlers sich mehr als um das Dreifache verschlechtert hat, während im Verhältnis dazu die Herabminderung der Steuerlast nur einen kleinen Bruchteil bedeutet.

Der neue Einkommensteuertarif beginnt wie der alte mit zehn Prozent und gilt bis zu einem steuerpflichtigen Einkommen von 100 000 Mark. Er steigt dann dreimal um je fünf Prozent für 50 000 Mark, einmal um fünf Prozent für die nächsten 150 000 Mark, dreimal um je fünf Prozent für die nächsten je 200 000 Mark und zweimal um je fünf Prozent für je eine weitere Million. Mit 60 Prozent für alle weiteren Beträge erreicht er seine Grenze bei einem Vermögen, das zwei Millionen übersteigt, während dies bisher schon bei einem Vermögen von zwei Millionen der Fall war. In Prozenten ausgedrückt heißt dies, daß der Steuertarif bei einem steuerpflichtigen Einkommen von 100 000 Mark um 5,5, von 200 000 Mark um 9, von 300 000 Mark um 8,58, von einer Million um 6,07, von drei Millionen um 4,53, von fünf Millionen um 2,72, von 100 Millionen um 0,14 Prozent ermäßigt ist. Während bisher für ein Einkommen von 100 000 Mark die Steuer 15 500 Mark betrug, beträgt sie jetzt 10 000 Mark, für 200 000 Mark bisher 45 500 Mark, jetzt 27 500 Mark, für 300 000 Mark bisher 80 500, jetzt 54 750 Mark, für eine Million bisher 385 500, jetzt 324 750 Mark.

Die Abzüge sind folgendermaßen festgesetzt: Bei einem Einkommen bis zu 100 000 Mark ermäßigt sich die Steuer für den Mann und seine nicht selbstständig veranlagende Ehefrau jährlich um je 480 Mark, für jedes Kind unter 17 Jahren und für solche Kinder, die nicht selbst einkommensteuerpflichtig sind, bis zu ihrer Volljährigkeit jährlich um 960 Mark, und zwar bis zu einem Einkommen von 300 000 Mark. Die Lohnabzüge betragen also bei monatlicher Zahlung des Arbeitsentgelts für Mann und Frau monatlich je 40 Mark, für jedes minderjährige Kind 80 Mark; bei wöchentlicher Zahlung 9,60 Mark bzw. 19,20 Mark; bei täglicher Entlohnung 1,60 Mark bzw. 3,20 Mark, für je zwei Arbeitsstunden 0,40 Mark bzw. 0,80 Mark; bei Alltagslohn ist der Satz von fünf Prozent auf vier Prozent des Lohnes ermäßigt. Als Werbungskosten kommen 1080 Mark für das Jahr in Abzug, das sind bei monatlicher Zahlung 90 Mark, bei wöchentlicher 21,80 Mark, bei täglicher 3,60 Mark und für je zwei Stunden Arbeitslohn 0,90 Mark. Außerdem werden allgemein wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse (Unterstützung mittellose Angehöriger, Gebrechlichkeit) Ermäßigungen bis zu einem Einkommen von 200 000 Mark (bisher 80 000 Mark) bewilligt. Auch für Kapitalrentner, die heutzutage ja mit am schlechtesten daran sind, sind Ermäßigungen vorgesehen: Sie erhalten bis zu einem Einkommen von 25 000 Mark (bisher 10 000 Mark) die Kapitalertragssteuer in voller Höhe, bis zu 50 000 Mark (bisher 20 000 Mark) bis zur Hälfte auf die Einkommensteuer angerechnet. Außerdem erhalten sie, wenn sie über 60 Jahre alt und erwerbsunfähig sind, bis zu einem Einkommen von 50 000 Mark eine Ermäßigung von 2000 Mark, jedoch wird der Betrag hierauf angerechnet, den sie an Einkommensteuer durch Umrechnung auf die Kapitalertragssteuer ersparen.

Im übrigen bringt das neue Gesetz noch einige beachtenswerte Neuerungen. So darf jetzt die Kirchensteuer abgezogen werden, ebenso die einmaligen und regelmäßigen Beiträge an inländische Vereinigungen zu wissenschaftlichen, künstlerischen, kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken. Einkommensteuerfrei sind auch künftig außer den Teuerungszulagen die Teuerungszuschüsse an Militärpensionen- und Versorgungsberechtigten. Beiträge für Sterbefällen sind bis zu 1000 Mark abzugsfähig (bisher bis 100 Mark). Spareinlagen und Lebensversicherungsprämien dürfen insgesamt in Höhe von 8000 Mark jährlich abgezogen werden. Diese Abzugsfähigkeit von Spareinlagen bis zur eventuellen Höhe von 8000 Mark jährlich ist eine Neuheit im Gesetz und offenbar dazu bestimmt, den dahingehenden Sparinn zu fördern. Sie bedeutet aber auch gleichzeitig die Beseitigung einer Ungerechtigkeit. Bisher war eine solche Möglichkeit nämlich nur dann gegeben, wenn man eine Lebensversicherung abschloß. Nun gibt es aber Leute genug, die aus verschiedenen Gründen eine Lebensversicherung nicht abschließen können oder wollen, aber trotzdem gerne etwas Geld zur Seite legen möchten. Diese Möglichkeit ist nun geschaffen, aber mit einer Einschränkung. Die Anlage einer solchen abzugsfähigen Spareinlage ist nämlich nur dann gestattet, wenn beiderseits der unabänderliche und unauflösbare Verzicht festgelegt und dem Finanzamt mitgeteilt wird, daß die Rückzahlung des Kapitals nur für den Todesfall oder für den Fall des Erlebens nach mehr als 20 Jahren erfolgen soll. Freilich werden heutzutage die wenigsten Gehalts- und Lohnempfänger in der Lage sein, jährlich 8000 Mark auf die hohe Rante zu legen.

Die neuen Bestimmungen finden allgemein erstmalig bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1922 Anwendung, doch betragen für dieses Kalenderjahr noch die Abzüge für den Familienstand statt je 480 und 960 Mark nur 340 und 610 Mark; für Lohn- und Gehaltsempfänger treten die neuen Abzüge schon mit Wirkung vom 1. August in Kraft, d. h.: für alle Gehalts- und Lohnempfänger bis zu einem Einkommen von 100 000 Mark bedeutet der zehnprozentige Lohnabzug durch den Arbeitgeber auch schon im Kalenderjahr 1922 die endgültige Steuer. Die Abhebung ist damit einem vielfach aus Angestellten- und Arbeiterkreisen geäußerten Wunsch nachgegeben, da ja sonst bei dem Arbeitslohn über 50 000 Mark höhere Tarife Platz gegriffen und eine Veranlagung hätte erfolgen müssen. Da übrigens die Arbeitgeber beim Lohnabzug völlig das Amt eines Steuerbeamten ausüben, hatten die Demokraten beantragt, ihnen für diese Arbeit, zu deren Ausführung in großen Betrieben besondere Beamte nötig sind, eine Entschädigung von zwei Prozent des abgezogenen Steuerbetrages zu gewähren; der Antrag ist aber abgelehnt worden. Im großen ganzen kann man sagen, daß das neue Gesetz den jetzigen Verhältnissen ziemlich Rechnung trägt, wenn es freilich stellenweise auch noch Wünsche offen läßt.

Die deutsche Antwort auf das französische Ultimatum.

Die Antwortnote der deutschen Regierung auf die französische Note vom 26. Juli lautet:

Berlin, 31. Juli 1922.

Herr Ministerpräsident!
Ich beehre mich, den Empfang der Note Exzellenz vom 26. Juli 1922 zu bestätigen. Das Abkommen über die Ausgleichszahlungen vom 10. Juli 1921 ist von der deutschen Regierung nicht mit den einzelnen Mächten, sondern mit der Gesamtheit der beteiligten Regierungen abgeschlossen worden. Demgemäß ist die Note der deutschen Regierung vom 14. Juli 1922, wie der französischen Regierung bekannt ist, gleichzeitig an die anderen hauptbeteiligten Mächte gerichtet worden. Die deutsche Regierung kann sich aber ihre weitere Stellungnahme aus diesem Grunde erst schließlich werden, wenn sich alle beteiligten Regierungen geäußert haben. Eine andere Haltung ist ihr auch angesichts der in ultimativer Form angedrohten, nicht näher bezeichneten Maßnahmen Frankreichs nicht möglich.

Indem sich die deutsche Regierung ein weiteres Eingehen auf die Sache selbst vorbehält, bemerkt sie schon jetzt, Zahlungen, die Deutschland im Ausgleichsverfahren aus Artikel 297 e leisten muß, können letzten Endes nur aus derselben Quelle geschöpft werden, wie die Reparationszahlungen, gleichviel ob es sich um Schulden des Reiches oder um private Schulden handelt. In beiden Fällen bleibt die Notwendigkeit der Herausnahme von Devisen aus der gesamten deutschen Volkswirtschaft die gleiche; und für die Wirkung dieser Operationen auf den Marktschwund ist es ohne Bedeutung, an welcher Stelle und auf Grund welcher Paragrafen die Zahlungen erfolgen. Wenn die deutsche Volkswirtschaft die Entleerung von monatlich 50 Millionen Goldmark für Reparationszahlungen nicht tragen kann, so wäre es eine Illusion, zu glauben, daß von ihr Ausgleichszahlungen von fast 40 Millionen Goldmark monatlich weiterhin aufgebracht werden können. Alle diese Leistungen können nur als einheitliches Ganzes betrachtet und in einem einheitlichen Plan behandelt werden.

Der deutsche Antrag, der nicht eine Kürzung der Ausgleichszahlungen, sondern lediglich ihre Verteilung auf einen längeren Zeitraum bezweckt, beruht auf denselben Gründen, die für die deutsche Regierung bei ihrem Antrag auf Gewährung eines Moratoriums für die Reparationszahlungen maßgebend gewesen sind, nämlich der derzeitigen Erschöpfung der Fähigkeit Deutschlands zu Zahlungen in Auslandswährung. Das ist in dem katastrophalen Niedergang der Mark deutlich zum Ausdruck gekommen.

Inzwischen ist nach dem Eingang der Note Exzellenz ein neuer Sturz in der deutschen Währung eingetreten, und die Mark ist auf ein 180tel ihres Friedenswertes gesunken. Deutschland macht alle Anstrengungen, seine aus dem Krieg entstandenen Verpflichtungen zu erfüllen. Hierzu ist aber vor allem eine Gesundung seiner Volkswirtschaft notwendig. Diese wirtschaftliche Wiederherstellung wie diejenige ganz Europas kann aber nur erfolgen durch alsbaldige solidarische Zusammenarbeit aller beteiligten Mächte. Eine Politik der Drohungen wird nicht wieder aufbauen, sondern zerstören. gez. Dr. Wirth.

Diese Antwortnote an Poincaré ist im Ton würdig und bestimmt und läuft im Inhalt auf eine Ablehnung des französischen Ultimatums hinaus. Diese Ablehnung ist in die Form gekleidet, daß sich die deutsche Regierung erst nach Eingang der Antworten aller beteiligten Regierungen schlüssig machen könne. Wie sehr diese Argumentation im Sinne der belgischen und der englischen Regierung gegeben ist, geht aus dem jetzt vorliegenden Wortlaut der Antworten aus Brüssel und aus London klar hervor. Man muß annehmen, daß die deutsche Note an Frankreich Zustimmung bei allen Alliierten findet. Belgien soll sich sogar entschlossen haben, seinerseits gegen die Note Poincarés bei der Reparationskommission Einspruch zu erheben, weil es sich um ein interalliiertes Problem handelt, bei dem Frankreich nicht allein und auf eigene Faust vorgehen könne. Außerdem dürften die französischen Forderungen die Prioritätsrechte Belgiens nicht in Frage stellen, und deshalb müsse die Reparationskommission die Begleichung der Forderungen französischer Privatgläubiger an Deutschland untersagen. Das ist der gleiche Standpunkt, der in der deutschen Antwortnote dahin Ausdruck findet, daß alle Leistungen Deutschlands aus dem Versailler Vertrag und aus späteren Diktaten nur als ein einheitliches Ganzes betrachtet werden könnten. Darüber wird man sich gewiß am 7. August auf der Londoner Konferenz noch eingehend unterhalten. Besonders erfreulich ist der Schlußsatz der deutschen Note mit seiner Zurückweisung der französischen Drohpolitik. Poincaré wird die angebotenen Zwangsmaßnahmen gewiß nicht vor der Londoner Besprechung automatisch in Gang legen. Ob er nachher noch Macht und Neigung dazu hat, wird sich ja bald herausstellen.

Ein neuer schwerer Schlag für die deutsche Presse.

Ein neuer ungeheurer Schlag trifft die um ihre Existenz kämpfende deutsche Presse, die es nicht vermocht hat, durch ihre Preisverhöhungen zum 1. August einen Ausgleich für die im Laufe des Monats Juli auf sie niedergegallenen neuen Uebersteuerungen zu schaffen. Nach einer an die Zeitungen ergangenen Mitteilung erklärt sich das Druckpapier Syndikat genötigt, den Zuschlag für August auf den Wagen Druckpapier auf nicht weniger als 275 450 Mark zu erhöhen! Dadurch kommt auf den enormen Zulpreis ein neuer Zuschlag von sage und schreibe achtzigtausend Mark! Was das Druckpapier im Juli auf das Hundertfache des Preises gestiegen, so steigt es jetzt plötzlich noch einmal um das Vierzigfache. Somit kostet das Zeitungsdrukpapier jetzt das Hundertvierzigfache des Friedenspreises. Der Nichtschadmann stellt sich gar nicht vor, was das heißt, und die Deffentlichkeit wird nur gelegentlich einmal über die Not der Zeitungen bei einer der vielen fruchtlosen Erörterungen, die bis jetzt das Anwachsen der lebensbedrohlichen Flut nicht aufgehalten haben, aufgeklärt. Im Frieden kostete ein Wagen Druckpapier 2000 Mk., vom 1. August an kostet er 280 000 Mk. Rechnet man hierzu alle die anderen ungeheuren Mehrbelastungen durch die Verteuerung sämtlicher im Zeitungsbetrieb notwendigen Materialien, Maschinenersatzkosten, Gehälter und Löhne und der Kosten der Zustellung, so liegt es — dazu braucht niemand ein Fachmann zu sein — auf der Hand, daß die Voraussetzungen über den völligen Zusammenbruch der deutschen Presse sich noch schneller und in ganz anderem Maße bewahrheiten müssen, als selbst die pessimistischsten gedacht haben. Wenn das Hamburger Fremdenblatt in einem aufseherregenden Artikel an der Spitze des Blattes das Notgesetz für die Presse eine politische Geste nennt, so hat es damit unbedingt recht. Das Papier Syndikat weist hin auf die ungeheuren Holzschwammpreise und deren andauernde Steigerung und natürlich auf die enorme Erhöhung der Kohlenpreise. Das Preisdiktat haben die Zeitungen einfach hinzunehmen, ohne daß in Wirklichkeit durch die Regierung seit Jahr und Tag etwas anderes geschehen ist, als daß man Versprechungen gemacht und schließlich einen Besiegentwurf

gellefert hat, der, selbst wenn er zustande käme, der Not der Zeitungen auch nicht im geringsten abhelfen kann.

Kleine politische Meldungen.

Die Verzögerung des bayerischen Antwort. In Berlin politischen Kreisen ist man hinsichtlich der Beilegung des bayerischen Konflikts nicht sehr optimistisch gestimmt, und zwar infolge des Umstandes, daß bereits fünf Tage verstrichen sind, ohne daß die bayerische Regierung den Brief des Reichspräsidenten beantwortet hat. Man schließt daraus, daß dies kein günstiges Symptom für die Entspannung der Lage sei.

Die schlechte Ernte und die Getreideumlage. Den Provinzen und Ländern ist das neue Umlagegesetz für die neue Getreideumlage mitgeteilt worden. Von fast allen landwirtschaftlichen Organisationen ist eine Herabsetzung dieses Satzes wegen der Ungunst der Witterung beantragt worden. In vielen Gegenden stehen die Felder unter Wasser oder sie sind so aufgeweicht, daß an eine Ernte nicht zu denken ist. (Selbstverständlich muß überall, wo Mitternachts herrscht, das Umlagegesetz herabgesetzt werden, aber man kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß gewisse Kreise hier doch eine Ausbühlung, des Gesetzes zu betreiben versuchen.)

Beschlebung der ersten Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof. Die für den 10. August anberaumte erste Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof findet an diesem Tage nicht statt. Wann und gegen wen zuerst Termin angelegt werden wird, ist noch unbestimmt. Als Grund der Verschiebung wird der sächsische Korrespondenz an zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es sich noch um die Ernennung einer Anzahl von Richtern handelt.

Ein provisorisches Moratorium? Nach einer Dabau-Meldung glaubt Lloyd George, daß die Londoner Zusammenkunft mehr den Charakter eines persönlichen Meinungsaustausches tragen und nicht zu endgültigen Beschlüssen führen werde. Lloyd George wünscht, daß die Mächte im September zu einer Konferenz im Obersten Rate zusammentreten, um die Reparationsfrage sowie die anderen Probleme, Tanager und die Lage im Osten, zu besprechen. In Erwartung der endgültigen Lösung der Reparationsfrage soll Deutschland nach dem Vorschlag Lloyd Georges ein provisorisches Moratorium für die nächsten Barzahlungen zugestimmt werden.

Der oberste Kriegsrat von Voincare berufen. Dem Pariser Temps zufolge ist der oberste Kriegsrat Frankreichs von Voincare für Sonnabend früh nach Paris berufen worden. Voincare werde erst nach der Tagung des Kriegsrates nach London abreisen. Er erwartet bis Sonnabend das Vorliegen der deutschen Antwort, um danach seine Entscheidungen gegen Deutschland zu treffen.

Französische Besatzungsbehörden erlassen deutsche Steuern. Der französische Delegierte in Kassel, Kapitän Lapoint, hat verschiedene Bürgermeisterei darauf hingewiesen, daß sich die Bevölkerung vertrauensvoll um Abhilfe an ihn wenden möge, falls sie sich von den Finanzämtern zu hart angefaßt fühle oder wenn diese einmal ungerichtet verfahren. Abgesehen davon, daß der französische Kreisdelegierte in diesem an das Saargebiet grenzenden pfälzischen Grenzbezirk sich Rechte anmaßt, die ihm weder nach dem Friedensvertrag, noch nach dem Rheinlandabkommen zustehen, zeigt diese plumpe Bauernlämperei, daß Frankreich, das sich immer über unsere zu niedrigen Steuern beklagt, selbst zu solchen Mitteln greift, um das Rheinland friedlich zu erobern.

Der republikanische Studententag in Jena, der zum ersten Male seit der Errichtung der Republik zusammengetreten ist, zeigt einen guten Besuch, sowohl von Vertretern vieler deutscher Hochschulen, wie politischer Studentenvereinigungen aus. Es ist aufrichtig zu hoffen, daß er sein Ziel erreicht, für die Vorklärung des republikanischen Gedankens in der Studentenschaft zu wirken und das in ihren Kreisen herrschende Mißtrauen gegen die Republik zu zerstreuen.

Ein Garben-Mittentäter? Der angebliche Student Werner Fleck, der seinerzeit verhaftet worden war, weil er unmittelbar nach der Bekanntgabe der Ermordung Rathenaus im Reichstage Hülferich einen Blumenstrauß mit schwarz-weiß-roter Schleife überbracht hatte, kann aber wieder freigelassen wurde, ist am Sonnabend aufs Neue verhaftet worden, und zwar wegen Teilnahme an dem Attentat auf Garben.

Die Entente verbietet Griechenland eine Aktion gegen Konstantinopel. Nach einer Dabau-Meldung aus Athen haben die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens dem griechischen Ministerium die gleichlautenden Antworten ihrer Regierungen auf das Ersuchen der Griechen betreffs der Besetzung Konstantinopels übergeben. Die Antwort der Allierten ist negativ und enthält die Mitteilung, daß ihre Truppen jedem Versuch der griechischen Streitkräfte, nach Konstantinopel durchzustoßen, Widerstand leisten würden. — Die britische Admiralität hat Befehl erteilt, daß ein Kreuzergeschwader sofort nach Konstantinopel abgehen muß.

Don-Stadt und Land.

Auer, 2. August 1922

Regelung des Autoverkehrs an Sonntagen im westlichen Erzgebirge.

Die Kreisbauernschaft Chemnitz veröffentlicht in Verfolg der Verordnung des Ministeriums des Innern zum Schutze der Erholung suchenden Bevölkerung auf Spaziergängen, Wanderungen, Ausflügen, an Ausflugsorten, in Sommerfrischen usw. eine längere Anordnung über den künftigen Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen jeder Art an Sonntagen und Feiertagen. Die Sperrung erfolgt vom April bis September von 1 Uhr mittags bis 9 Uhr abends und von Oktober bis März von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends. In der Amtshauptmannschaft Annaberg sind 48 Straßen gesperrt, u. a. alle öffentlichen Straßen und Wege in den Staatsforstrevieren Crotenborn, Neuborf, Oberwiesenthal, Unterwiesenthal, Jöhstadt, Steinbach und Thum. Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz sind alle Staatsstraßen und Kommunikationswege mit Ausnahme von acht gesperrt, in der Amtshauptmannschaft Jöhstadt sechs Straßen, sowie sämtliche Straßen der Stadt Jöhstadt, ausgenommen die Chemnitz-Ritzschauer Staatsstraße, in der Amtshauptmannschaft Stolberg zehn Straßen, von Marienberg fünf Straßen und sämtliche Straßen der Stadt Marienberg mit Ausnahme der Pichobauer, Freiburger (noch Jöhst.) und Reichenhainer Straße, in der Amtshauptmannschaft Glauchau sämtliche Kommunikationswege sowie in Aichenthein-Gallenberg die von der Glauchauer Straße abzweigende Waldenburger Straße. Nicht unter das Verbot fallen Fahrten, die der Beförderung von Verletzten und Verkränkten, ferner Fahrten der Sanitätlichen und der Post-Kraftomnibusse und der Feuerwehr und Dienstfahrten der Behörden, einschließlich der Organe des Kurwesens. — Auf allen für den Kraftfahrzeugverkehr freigegebenen Straßen — auch außerhalb geschlossener Ortschaften — darf die Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge während der angegebenen Nachmittagsstunden höchstens 20 Kilometer in der Stunde betragen. Eine Einschränkung oder Ermöterung der Zahl der verbotenen Straßen hat sich die Kreisbauernschaft nach den jetzt zu sammelnden Erfahrungen vorbehalten.

Die neutrale Regierung. Wie an zuständiger Stelle verlautet, enthält der vom Gesamtministerium angenommenen Gesetzentwurf zum Volksbegehren auf Landtagsauflösung nur die Bitte an den Kammerpräsidenten, gemäß Artikel 96 Absatz 3 der Verfassung einen Beschluß des Landtages darüber herbeizuführen, ob er dem Volksbegehren stattgeben will oder nicht. Die Regierung nimmt weder dafür noch dagegen Stellung, sondern überläßt es völlig dem Landtag, sich nach der einen oder der anderen Richtung zu entscheiden. Ob das ganz genau dem Sinne der erwähnten Verfassungsbestimmung: Das Gesamtministerium hat das Volksbegehren mit seinen Vorschlägen dem Landtag zu unterbreiten, entspricht, dürfte nicht unbestritten bleiben, aber die Regierung wollte wohl bei einem etwaigen Vorschlag auf Ablehnung dem Vorwurf des Klebens vorbeugen und entgegen. Insofern ist der gewählte Weg nicht ungeeignet zu nennen. . . .

Amnestie in Sachsen. Wie ein Dresdner Richterstatter von unterrichteter Seite erfährt, ist die sächsische Regierung mit der Vorbereitung der neuen Amnestie beschäftigt, die der Landtag kürzlich entsprechend den kommunistischen Wünschen gefordert hat. Daneben gehen die Verhandlungen auf Grund der Reichsamnestie ihren Gang. Zahlenmäßige Angaben lassen sich jedoch noch nicht machen. Es ist nun aber dringender zu wünschen, daß mit den Verhandlungen, gegen deren Ueber-

man sich sowohl der frühere Justizminister Dr. Darnisch als auch sein Nachfolger Dr. Zeigler ausgesprochen hat, endlich Schluß gemacht würde. Wozu braucht man denn die teure Justiz noch, wenn täglich Begnadigungen erfolgen? In Dresden ist das Gerücht verbreitet, einem der besten Revolverjournalisten der sächsischen Residenz sei Strafausschub gewährt worden unter der Bedingung, daß er die Regierung nicht mehr angreife. Diese Behauptung wird hoffentlich falsch sein!

Bessere Verbote. Die nachstehenden Vereinigungen, nämlich: 1. Cos in Dresden, 2. Deutscher Orden, auch Jungdeutscher Orden genannt, in Dresden, 4. Bund der Getreuen, auch Treubund für aufsteigendes Leben genannt, in Dresden, (zu vergl. auch Bitter in der Bekanntmachung in Nr. 168 der Sächs. Staatszeitung vom 2. Juli 1922), 4. Verein ehemaliger Baltikumer in Dresden, 5. Jungsturm, 6. Turnverein Theodor Körner in Dresden-Neustadt, 7. Allgemeiner deutsch-völkischer Turnverein werden samt allen Ortsgruppen auf Grund von §§ 7 und 14 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 vom sächsischen Ministerium des Innern verboten und aufgelöst.

Arbeitsjubiläum. Bei den Kirchheimwerken feiert heute der Schmied Erwin Wagner in Aue sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum, aus welchem Anlaß er von seinen Arbeitsgenossen wie Arbeitskollegen in der bei der Firma üblichen Weise durch Glückwünsche und Gaben geehrt wurde.

Umsatz bei der Stadtgroßkauf Aue. Bei der Stadtgroßkauf Aue betragen im vergangenen Monat Juli die Vereingänge 20 281 000 Mark in 1310 Posten, die Barausgänge 20 060 000 Mark in 3250 Posten. Im Ortsverkehr wurden ausgeführt 1535 und 2095 Gutschriften in Höhe von je 11 708 000 Mark. Im Fernverkehr betragen die Zuweisungen 15 908 000 Mark in 2205 Posten, die Ueberweisungen 18 784 000 Mark in 1410 Posten. Der Gesamtumsatz stellte sich auf 112 888 000 Mark in 12 050 Posten gegenüber 81 578 000 Mark in 11 400 Posten im gleichen Monat des Vorjahres.

Die neuen Teuerungszulagen für Militärrentner. Da vielfach in der Öffentlichkeit angenommen wird, daß sämtliche Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene Teuerungszulagen erhalten und Unklarheit darüber besteht, wer Anspruch auf Teuerungszulagen hat, sei auf folgendes hingewiesen: Die Einkommensgrenze wird bei den Schwerkriegsbeschädigten 1000 Mark (Satz eines erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten) und bei den Witwen 700 Mark (Satz einer erwerbsunfähigen Witwe) zugrunde gelegt. Diejenigen Schwerbeschädigten — ohne Kinder —, die nicht 1000 Mark plus 75 v. D. gleich 1750 Mark im Monat verdienen, und diejenigen Witwen — ohne Kinder —, die nicht 700 Mark plus 75 v. D. gleich 1225 Mark im Monat verdienen, erhalten den vollen Satz. Diejenigen, die über diesen Satz, aber nicht 1000 Mark plus 125 v. D. gleich 2250 Mark im Monat und diejenigen Witwen, die nicht 700 Mark plus 125 v. D. gleich 1575 Mark monatlich verdienen, erhalten die Hälfte der Sätze. Diejenigen aber, die über die letzten Sätze verdienen, erhalten keine Zuschüsse. Bei je einem vorhandenen Kind erhöhen sich die Einkommensgrenzen um je 200 Mark bei den Schwerkriegsbeschädigten und je 250 Mark bei den Witwen. Für Leichtkriegsbeschädigte finden die Sätze des 50- bis 80-prozentigen Schwerbeschädigten entsprechende Anwendung, wenn sie trotz eigenen Vermögens und Mitwirkung der Fürsorgestelle keinen Erwerb finden können.

Sprechsaal.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustrich unserer Leser. Die Sprechleitung übernimmt dafür nur die redaktionelle Verantwortung.

Auer Kinder auf Rügen.

Man schreibt dem Auer Tageblatt: Daß von den 21 Kindern, die die Firma Ernst Geisler, A.-G., nach Rügen geschickt hat, nach 14 Tagen noch niemand heimisch hatte, ist wohl der beste Beweis dafür, welche ausgezeichnete Unterkunft sie gefunden haben. Nach beschwerlicher Fahrt, besonders in Sachen, sind sie am Sonntag, den 16. Juli, an ihrem Bestimmungsorte angekommen und erlebten gleich etwas Besonderes, nämlich den regenreichsten Tag, den die Insel seit 1885 hatte. Aber die Reize der Neuheit ließen keine trübe Stimmung aufkommen, zumal auch die Leitung in umfänglicher Weise für Unterhaltung sorgte. Von Dienstag an war der Tagesslauf geregelt, morgens Baden und nachmittags ein Spaziergang, wenn nicht wieder die See lockte. Denn die Badestelle ist für Kinder ideal: etwa 150 Meter können sie auf feinstem Sandboden wie

Aus eigener Kraft.

Originalroman von S. Kdi.

Copyright Dreiner & Comp., Berlin.

(38 Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)

„Seht war's an dem schönen Rudi, nicht mehr zu begreifen, während ihn gleichgültig der offensichtliche Umkehrung in des Onkels Laune mit Verognis erfüllte. Doch sagte er ruhig und mit Würde: „Natürlich war sie dabei. Eine junge Dame ihres Standes geht doch nicht allein mit einem Herrn aus.“

„So? Da war also die Mutter auch mit von der Landpartie?“

„Er brach ab, fuhr sich an die Stirn, als steige ihm dahinter plötzlich ein ganz anderer Gedanke auf, und den Neffen durchdringend anblickend, fragte er: „Sag mal — von wem redest du eigentlich?“

„Von wem? Ich dachte, du hättest das mit deinem Schatzbild gleich durchschaut — von Baroness Armgard von Röhrich rede ich.“

„Mit scharfem Rud drehte sich der Onkel wieder dem Neffen zu. „Soll das heißen, daß sie dich durch einen schlauen Trick dahin gebracht?“

„Wenn er's dabei ließe, sich auf die Art wenigstens in etwas des Onkels Sympathie zurückgewann? Doch der schöne Rudi schüttelte stolz den Kopf, als verschmähe er es, sich auf Kosten anderer reinzuwaschen.“

„Rein, Onkel, nicht von ferne. Die Schuld liegt ganz allein bei mir.“

„So. Nun, da du ja, wie du sagst, dein Guimachenwollen bereits in Aussicht gestellt hast, müßte sich ja beiherseits alles in Wohlgefallen auflösen.“

„Darüber bin ich mir noch keineswegs sicher,“ war die verhaltene Entgegnung. „Ich betrachte es im Gegenteil durchaus nicht für ausgeschlossen, daß der Bruder der Baroness, der in Weidam bei der Garde steht, mir heut oder morgen in ganz anderer Weise seine Meinung zugehen läßt. Wenn er nicht —“

„Wenn er's nicht standesgemäßer findet, dir statt der Zueignung nur eine runierzuhauen,“ ergänzte mit eisiger Kälte Jobst Wältenhof. „Aber ich denk' mir, das wird ganz, je nachdem, wie bei Gezellenens die Finanzen stehen. Und nun will ich dir mein Letztes zu der Sache sagen: Was du dabei zu tun oder nicht zu tun hast, wirst du am besten wissen. Nach' was du willst, heirate, wen du willst, mich geht's nichts an. Aber da zwischen uns noch was Unausgeprägtes steht wollen wir auch das gleich ins reine bringen. Keine Weite hast du gewonnen, das bestreit' ich dir nicht, und das es dabei nicht um einen Pappenstiel gehen sollt', hatt' ich mir so gut gesagt, wie du dir selber. Ich hatte mir, auch, als ich von drüben überkam, so einen ungefähren Anschlag gemacht, bis zu welcher Höhe ich gehen wollte, falls eine Geschäftsvergrößerung oder so was der Art für dich vorliebhaft sein könnte. Ich wet' auch jetzt nicht von dem zurück, was ich mir vorgenommen hatte, und ich werde dieser Tage auf der Deutschen Bank 100 000 Mark auf deinen Namen deponieren, über die du dann ganz nach Belieben verfügen kannst.“

Bei den letzten Worten hatte er die Knöpfe seines Rockes geschlossen und machte einen Schritt zur Tür, als habe er nunmehr alles gesagt und erledigt, was dem Neffen gegenüber noch zu erledigen gewesen.

Der schöne Rudi stand wie eine Witzkule da und hatte zum erstenmal in seinem Leben keinen Schimmer, was denn nun was oder sagen. Jobst Wältenhof ließ ihm für langes Ueberlegen auch keine Zeit. Er machte noch einen Schritt zur Tür, blieb dann mit hörbarem Rud noch einmal stehen und sagte: „Mitteilen wollt' ich dir auch noch, daß ich heute mittag bei August Brömmemann war.“

Jetzt fiel's dem schönen Rudi auf einmal wie Schuppen von den Augen, und mit einem Satz war er an des Onkels Seite.

„Onkel Jobst, du warst — du hast —“

„Den Esel hab' ich nicht selbst gesprochen, aber so

eine Buchhalterin, oder Tippfräulein, oder was sie war die war im Kontor.“

Die wohlgepflegte Hand mit dem blinkenden Diamanten am kleinen Finger, die sich auf des Onkels Arm hatte legen wollen, war sich zurückgezogen, Jobst Wältenhofs treue Rechte aber hatte die Türklinte niedergebückt, und von der Schwelle her kam noch einmal seine Stimme, voll und wuchtig wie Hammer Schlag: „Und wenn du vielleicht zum Zeitvertreib mit einem armen, jungen Ding ein bisschen geschäftelt hättest — dann hast du gehandelt wie ein gewissenloser Schuft.“

„Onkel Jobst!“ Mit freidewischem Gesicht stand der Neffe vor ihm, fast Brust an Brust.

„Nun?“ fragte Jobst Wältenhof nur.

Der andere wich zurück. Seine Hände zitterten an der Unterkante und mit hellem Ton rief er hervor: „Ich hab' mir in der Beziehung nichts vorzuerwerfen.“

„Aann — umso besser für dich. Das andere — war nur für den anderen Fall gesagt.“

Die Tür hatte sich geöffnet und wieder geschlossen. Rudi Wältenhof stand allein und hatte das Gefühl, als hätte ihm einer mit der Reitsche über das Gesicht geschlagen, einer, dem er den Schlag nicht zurückzahlen konnte.

Und dabei schienen's ihm die Wände zuzusinken: „Die Weite gewonnen — und doch verloren!“

Hunderttausend Mark — die Abschlagszahlung auf die Aktion, der er verlustig gegangen war — die Abschlagssumme, womit sich der Onkel von dem Neffen loskaufte!

Er begann im Zimmer hin und her zu rasen, die Augen blutunterlaufen, die Hände gefaßt; als hätte er am liebsten alles in Grund und Boden geschlagen. Auf einmal aber blieb er stehen und schüttelte, wie plötzlich zur Besinnung gekommen, über sich selbst den Kopf. Warum sich wohl so wie ein Wilder aufregen? Es wurde nichts so heiß gegessen, wie's gekocht wurde, und hunderttausend Mark, die wären ihm also, erst mal für den

auf Sammet in die See hinaus laufen, oder am Strande bei ihren Bäumen mit den Wellen einen vergeblichen Kampf führen. Dann schmeckt das Frühstück und die sahnengleiche Milch. Nach dem Mittagessen wird geruht. Die ferneren Tagesstunden lassen genügend Zeit zu Ausflügen in die herrliche Umgebung. Höhepunkte sind die Dampferfahrten zu den Stanzpunkten der Insel. Die begeistertsten Heimkehrer der Kinder geben wohl das beste Zeugnis, wie sehr zufrieden sie mit der tadellosen Verpflegung sind; denn so, wie sie jetzt, können nur reiche Leute leben. Sicher werden sie die auf Rügen verlebten Wochen zeitlich nicht vergessen und hoffentlich stets dankbar anerkennen, das hat uns die Firma Ernst Bekner geschenkt. B.

Ein Naturchauspiel.

Es ist von jeher bekannt, daß ein großer Teil der Bevölkerung große Angst hat vor Gewittern. Bei dem großen Drahtnetz über den Häusern ist das eine unnötige Furcht, die auch oft Schuld daran ist, daß ein Naturchauspiel verpaßt wird, weil meist die Fenster verhängt sind. Die Fenster nicht verhängen und die Kinder beobachten lassen, und aufklären, ist viel besser, damit die unnötige Furcht verschwindet. So konnte man in der Nacht zum 1. August ab 1 Uhr bis 1/3 Uhr ein seltenes Naturchauspiel beobachten. Der Himmel war vollständig überzogen, Sturm und Regen waren stark und Blitze folgten in mächtiger Reihenfolge. Wie Schreiber beobachtete, ging jedoch kein Blitz nach der Erde, sie kamen von allen Seiten und strahlten meist so, daß der ganze Himmel wie mit einem Flitznetz überzogen war. Darauf folgte ein langes Gemurmel von Donner und auf kurze Zeit setzte der Regen aus, weil das Feuerwerk den Regenschirm teilte. Dann strahlte es wieder, von rechts und links kommend und sich gegenständig verfindend, über den ganzen Himmel, darauf ein minutenlanges Gedröhn. Dann wieder ein großes Blitzlicht ohne Donner, ein Zeichen, daß das sehr hoch war, Witterung kam auch eine Strahlung vom Horizont nach der Seite ausstrahlend, mit nachfolgendem Dröhnen. Diese Reize sollen eine kurze Beschreibung geben von einem Naturchauspiel, wie man es selten beobachtet. C. Th.

Vermischtes.

Handtreppen und Fußböden als Feuerungsmaterial. In den Berliner Häusern sind die Treppendiebstahle an der Tagesordnung. Alles, was irgendwie mitzunehmen ist, wird gestohlen. Messingtangen, Läufer, Abtreter, Türklinke, Namensschilder, Glühbirnen und die Ruhebetten. In einem Hause im Zentrum haben Langfinger sogar Teile der Handtreppe entwendet. In einem anderen Falle, der aus Reichendorf berichtet, hat ein Mieter den Fußboden in der Küche und im Wohnzimmer als Feuerungsmaterial, das sich viel billiger als alles andere stellt, benutzt.

Rattengift als Schnaps. Eine schwere Strafe erhielten Diebe, die in Vittorfeld nämlich in eine Schrebergartenkolonie einbrachen. Sie fanden eine Rognakflasche mit Inhalt, aus der sie tranken. Die Flasche enthielt aber Rattengift. Die Spürhunde, die die schwere Gefahr für sich sofort erkannten, riefen nun selbst den Wächter und zwei Schupobeamte herbei, die die beiden, die unterwegs betäubungslos wurden, in das Kreisstrankenhaus brachten. Ihr Zustand ist bedenklich.

Ueberschwemmungs-Katastrophe im Warthegebiet. Die Ueberschwemmung in den Gemeinden des Warthebruchs ist von verheerender Wirkung. Der Verkehr zwischen den Gehöften kann nur notdürftig mit Rähnen aufrechterhalten werden. Die Ernte ist völlig vernichtet. Die Not der Bevölkerung ist ungeheuer.

Ein Auto vom Juge überfahren. In Dörghausen bei Hoyerswerda (Schlesien) erliefte bei einem Bahnübergang ohne Schranke die Maschine eines Sonderzuges das Automobil des Fabrikbesizers Schnabel aus Spremberg, das in einen Sumpf geschleudert wurde. Der Besizer war sofort tot. Seine Gattin, ein weiterer Fahrgast und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Der Chauffeur erlag bald darauf ebenfalls seinen Verletzungen.

Der Fremdenlegion entkommen. Aus Wien erfährt man, daß der seit Wochen vermißte, nun wieder aufgefundenen Schriftleiter Schären aus Sondershausen in die Hände der Fremdenlegion geraten war. Er wurde in der Nordhäuser Gegend auf der Landstraße überfallen, betäubt und in ein Auto geschleppt. Man fuhr ihn in die Gegend von Weg, dort nahm man ihm alle Ausweise ab. Trotdem gelang es ihm, zu entfliehen. Nach langen Fußmärschen landete er im Dorfe Walbach (Kr. Wehlau). Dort verhaftete man ihn sogar als vermeintlichen Rathenaumörder, da ihm jegliche Ausweise

Anfang sicher. Ob das nicht aller Grund zum Freuen, hat zum Erbofen war!

Doch das Freuen wollte nicht kommen. Den ganzen Abend lang, in alles hinein, was er denken und sich klutzulegen verfuhte, vernahm er immer wieder des Lufels wichtige Worte: „Dann hast du gehandelt wie ein gewissenloser Schuft!“ Und eine andere Stimme, die aus seinem Innern kam, die sich schon vorwend immer wieder regen gewollt und die er immer wieder zum Schweigen gezwungen, die raunte und rief: „Er hat ja recht!“

Nein, nein und nochmals nein! Aber ein Ende machen wollte er! Ein richtiges, reinliches, anständiges Ende. Bevor er morgen zu Geggelens von Röhrig ging, da wollte er Käthe Eilert noch einmal sprechen.

Mit dem festen Vorsatz war er zu Bett gegangen und stand am andern Morgen mit dem gleichen Vorsatz wieder auf. Und als am Nachmittag die Uhr auf vier zeigte, fuhr er noch einmal zum Schließischen Tor hinaus.

Es trat sich günstig, daß heute Sonnabend war, da wurde im Konior um fünf geschlossen, und für das, was er Käthe Eilert zu sagen hatte, blieb hinreichend Zeit, um danach noch pünktlich bei Frau von Röhrig zu erscheinen, die ihn zwischen sechs und sieben Uhr zum Tee erwartete. Toilette hatte er ja bereits gemacht. Unter dem eleganten Sommeroberzieher den Smoking nebst seiner Mütze und Handschuhen. Nur der Hülscher fehlte noch. Der ließ sich dann rasch noch gegen den heißen Blitz vertauschen, wenn er per Auto über Schöneberg nach dem Prager Platz fuhr.

In dem kleinen Kaffee, das der Einfaßt van Heinsrich August Brömmelmann gegenüberlag, wartete er, bis die Uhr fünf schlug und bis, einer nach dem andern, das Koniorpersonal der Firma herauskam. Der jüngste junge Mann war der erste. Der hatte es eilig! Er schickte sich unternehmend über die Stelle, wo der Frühlingsisaum eines Schnurbarts keimte, und sprang mit

papiere fehlten. Sein Vater holte den völlig mittellosen Sohn ab und brachte ihn in seinen Geburtsort. **Biertrinker-Streit.** Einer der originellsten Streits, die es wohl bisher gegeben hat, ist in Soldin ausgebrochen. Dort sind schon am vergangenen Montag sämtliche Biertrinker in Streit getreten, weil sie die neue Bierpreise röhung ablehnten. Die Biertrinkenden Soldiner versprechen sich von ihrer Aktion den Erfolg, daß das Bier wieder billiger werden wird.

Drei Touristen tödlich abgestürzt. Aus Lauterbrunnen (Bern Oberland) wird gemeldet: Am Sonntag abend stürzte im Rothal beim Aufstieg auf die Jungfrau eine fahrerlose Partie, bestehend aus zwei Herren und einer Dame von einer über 100 Meter hohen Felswand zu Tode. Die Leichen konnten geborgen werden.

Dr. Juris und Räuberhauptmann. Seit geraumer Zeit, so wird jetzt aus Cetinje, der montenegrinischen Hauptstadt, berichtet, bildet eine verwegene Räuberbande den Schrecken des ganzen Kreises von Podgoriza. Die Bande steht aber nicht unter der Führung eines gewöhnlichen Heubuden oder Freibeuters, sondern sie kann sich rühmen, unter dem Kommando eines atabemisch Gebildeten ihre Taten zu vollführen. Es ist dies ein Dr. Juris Bulesin Markovic. Als Gegner des gegenwärtigen Regierungssystems in Montenegro glaubte nämlich Doktor Markovic seine Opposition dadurch am besten manifestieren zu können, daß er sich eine Ceta (eine Bande) zurechtlegte, mit der er nach Verzeugsraub, morden und plündern kann.

Ein rumänisches Munitionsdopet in die Luft geflogen. In Focsanj in Rumänien ist infolge außerordentlicher Hitze in der Kaserne des 8. Genieregiments durch Selbstentzündung ein Munitionsdopet explodiert. Der Katastrophe fielen 8 Tote und 10 Verwundete zum Opfer. Der Materialschaden überschreitet 4 Millionen Lei. In der Stadt Focsanj sind durch die ungeheure Gewalt der Detonation alle Fensterheben zertrümmert.

Sieben Opfer einer Feuerbrunst. In Madrid explodierte eine Dynamitpatrone in dem Lager des Vertreters einer spanischen Explosivstoff-Fabrik. Es entstand eine Feuerbrunst, die von der Feuerwehr und einer Abteilung Artillerie auf ihren Dord beschränkt werden konnte. Bisher wurden 7 Tote und 20 Verletzte aus den Trümmern geborgen.

Letzte Drahtnachrichten.

Ungetreuer Postbeamter.

Wien 1. u. 2. August. Der Postkassierer Emil Weller wurde vom Landgericht zu 2 Jahren, 3 Monaten Gefängnis und seine Frau zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte längere Zeit nachts beim Sortieren Briefe aus Amerika geöffnet und sich darin enthaltene Dollarnoten angeeignet, die er mit Hilfe seiner Frau zu Geld machte. Wegen des gleichen Deliktes war W. im März bereits mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden.

Poincarés neue ablehnende Antwort.

Paris, 2. August. Poincaré hat gestern dem deutschen Geschäftsträger, Votschaktar von Hölz seine Antwort auf die deutsche Note vom 1. August mitgeteilt. Darin wird ausgeführt, die Regierung Frankreichs habe bereits mitgeteilt, daß sie nicht daran denke, auf Grund der deutschen Note vom 14. Juli Änderungen an dem am 10. Juni 1921 zwischen Deutschland und den Alliierten geschlossenen Abkommen vorzunehmen. Die französische Regierung habe daher das Recht zu verlangen, daß innerhalb der gesetzten Frist, das heißt vor dem 5. August mit tag die Vertikierung abgegeben wird, daß die unerläßliche Übereinstimmung der Alliierten zu einer Abänderung des Abkommen gewährleistet ist, das Abkommen vom 10. Juni 1921 ganz und gar angewandt wird, und daß die Pflichtbegahlung wird. Andernfalls habe die französische Regierung das Recht, um die Anwendung des bestehenden Vertrages sicherzustellen, Ausmaßnahmen zu ergreifen, die sie für notwendig erachtet und die vom 5. August ab in Kraft treten sollen. Zum Schluß erklärte Poincaré, daß die deutsche Regierung nicht die geringste Anstrengung mache, um die Zahlung der geschuldeten Summen an die Alliierten durch die wirklichen Schuldner, das heißt durch die deutschen Privatleute sicherzustellen, die durch ihre Un-

einem Salo mortale auf die vorüberfahrende Elektrische hinaus. Viel Vergnügen für den Rest des Abends! Nach ihm kamen ein paar andere. Dann Bronchmas über e. grämlich und giftig wie immer, und danach einer den Kubo. J. Wälleshof nicht kannte. Ein schmalbrüstiger Treilziger, dem man den versorgten Familienvater auf hunder. Schritte ansah. Aha, sein Nachfolger, der neue Korrespondent. Nun, zu etwaiger Eiferlust wäre da kein Grund gewesen. — Aber das Spottlächeln, womit er hinter den gelben Store hervorprahle, kam dem schönen Rudi nicht von Herzen, und es schwand vollends von seinen Lippen, wie nun auch Käthe Eilert als letzte in der der Einfaßt hervor auf die Straße trat. Als sie — wie fast immer. Aber eilig schlen sie's darum nicht zu haben. Sie ging Schritt für Schritt, die Augen gesent, und so was Stilles lag über der anmutigen Gestalt im schlichten, dunkelgrauen Kleide, daß Rudolf Wälleshof wieder den leisen schmerzhaften Stich verspürte, den er in diesen beiden letzten Wochen so manches Mal empfunden, wenn die Erinnerung an Käthe Eilert. Ich ich wie eine padende Hand in ihn hinein rief. Aber als er gestern den Entschluß gefaßt, sie noch einmal zu sehen, da hatte er sich gegen solches Inzuchtineinlassen mit allem Widerstand gewappnet, und so war's auch jetzt nur Sekundenlang, daß noch einmal in ihm die Galle schwang, die er ein für allemal zum Schweigen bringen wollte — bei sich und auch bei ihr. Er war aus dem Kaffee auf die Straße getreten, ging hinter Käthe Eilert her, bis an der nächsten Straßenecke die Tramwaykassette kam und ihr Weg in die breite baumbeständene Treptower Chaussee eindog. Da haite er sie mit ein paar raschen Schritten eingeholt und zog den Hut.

„Guten Tag, Fräulein Eilert!“
Sie lächelte herum; er sah, wie ihr ein Erzittern durch den Körper rann, und ein Sächeln ergoß sich über ihr Gesicht und badete es wie mit Sonnenschein.
(Fortsetzung folgt.)

kaufe fremder Dividenden zum gegenwärtigen Wortlaut beigetragen hätten.

Der Konflikt mit Bayern.

Berlin, 2. August. Wie die Morgenblätter aus München erfahren, ist der bayerische Ministerrat über die Antwort an den Reichspräsidenten auf Mittwoch verschoben worden. Ueber den vorläufigen Wortlaut der Antwort wird strenges Stillgeschweigen bewahrt. Zuverlässig kann über den Inhalt der Antwort gesagt werden, daß sie in der Sache den bisher von der bayerischen Regierung eingenommenen Standpunkt wahr, aber in der Form dem auch von der bayerischen Regierung geteilten Wunsch des Reichspräsidenten nach einer gütlichen Beilegung des Gegenstandes Rechnung trägt. Bayern gebent dem Vernehmen nach die Errichtung eines auf Bayern beschränkten Staatsgerichtshofes anzuerkennen. Im Zusammenhang mit der Beschlußfassung des Kabinetts Verzeugsraub und der Kumpffoalition über die Antwort an den Reichspräsidenten laufen Verhandlungen über die Neugestaltung der Koalition. Zunächst kommt für die Erweiterung nur die bayerische Mittelpartei in Frage. Der Bayernbund wird heute zu dem Singutritt der Mittelpartei zur Koalition Stellung nehmen. Bei der bayerischen Volkspartei herrscht die einmütige Auffassung, daß der Weg für den Eintritt der Mittelpartei offensteht.

Der Staatsgerichtshof in Tätigkeit.

Berlin, 2. August. Laut Morgenblätter hat der Staatsgerichtshof in seiner ersten Sitzung am Dienstag die Aufhebung des Bundes der Aufrechten bestätigt, die der preussische Minister des Innern ausgesprochen und gegen die der Bund Beschwerde beim Staatsgerichtshof geführt hatte.

Schöpfung Sitzung.

Berlin, 2. August. Der Vorkostenrat des Reichstages tritt nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, am heutigen Mittwoch zu einer Sitzung zusammen. Der Sitzungstermin ist noch nicht bestimmt.

England verlangt von den Alliierten Schuldenzahlung.

London, 2. August. Großbritannien richtete eine Note an Frankreich, Italien, Jugoslawien, Griechenland, Rumänien und Portugal, in der es erklärt, infolge des Verlangens der Vereinigten Staaten, daß Großbritannien die Amerika geschuldeten Summen in Höhe von 860 Millionen Pfund Sterling zurückzahlt, genötigt zu sein, die Rückzahlung der Schulden der Alliierten an Großbritannien in Höhe von 1088 Millionen Pfund Sterling zu verlangen. Die Note betont, daß die britische Regierung mit großem Bedauern die Idee aufgibt, alle Kriegsschulden und Reparationen zu streichen, aber sie erklärt, Großbritannien könne Amerika nicht bezahlen und gleichzeitig den Verbündeten ihre Schulden erlassen. Die Note erklärt ferner, Großbritannien verlange nur, daß die Verbündeten eine Summe bezahlen, die es in den Stand setzt, seine Schuld bei Amerika zu begleichen.

Streitnachrichten.

Galberstadt, 2. August. Hier und in fünf umliegenden Ortschaften sind gestern die Landarbeiter wegen Lohnforderungen in den Streit getreten.

Paris, 2. August. Wie Liberte aus Lille erfährt, hat der Verbandsauschuß der Bergarbeitergewerkschaft der Departements Nord und Pas de Calais eine Entschließung angenommen, wonach die Bergarbeiter weder die geringste Lohnföhrung noch die mindeste Verlängerung der Arbeitszeit annehmen würden.

Paris, 2. August. Wie die Abendblätter mitteilen, hat der Verbandsauschuß der Matrosen der Handelsmarine beschlossen, in den Generalstreik zu treten, falls der auf ein Revision des Achtstundentages abzielende Verordnungsentwurf des Unterstaatssekretäres der Handelsmarine in Kraft gesetzt werde.

Einfuhrsperr in Oesterreich.

Wien, 2. August. Wie die Abendblätter mitteilen, beabsichtigt die österreichische Regierung eine weitgehende Verhinderung der gesamten Einfuhr und eine Verrückung der bisherigen Devisenordnung. Die österreichische Industrie sei mit Rohstoffen aller Art versehen und könne daher eine Einfuhrsperr von 8 Wochen ertragen. Während dieser Zeit sollen ausschließlich Wehl, Fette und Kohlen eingeführt werden.

Duellkampf.

Budapest, 2. August. Gestern nachmittag fand zwischen dem Obersten Johann Leistikowberger und dem zehmaligen Korvettenkapitän Eduard Rankowski, Mitglied der internationalen Donaukommission ein Pistolenduell statt. Beim dritten Kugelschuss erhielt Rankowski einen Lungenstich und starb in wenigen Minuten.

Das neue italienische Kabinett.

Rom, 2. August. De Facta hat dem König gestern nachmittag mitgeteilt, daß das neue Kabinett gebildet ist. In den Wandelgängen der Kammer wurde folgende Liste der Mitglieder des neuen Kabinetts mitgeteilt: Vorsitz de Facta, Inneres Taddel, Aeußeres Schanzer, Krieg Solari, Schapani Paratore, Marine de Bille, Finanzen Barton-Merbau Bertini, Unterricht Aniba, Arbeit Delesbarba, Justiz Messio, Industrie Rossi, befristete Gebiete Burtani, Post Fulei, öffentliche Arbeiten Rlesio, Kolonien Anzobola.



Dr. Bahr's Zahnpulver Nr. 23

Erprobtes Mittel, um die Zähne gesund und weiß zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta. In Ausw. Wettin-Drogerie; Drogerie Erlar & Co., Markt; Toilettenhaus Gustav Otto. In Lauter: Kronen-Apotheke; Central-Drogerie; Adler-Drogerie. In Lößnitz: Drogerie Rich. Uhlmann. In Rastchau: Drogerie Herm. Siegel.

Indiskretionen aus den Boudoirs.

Schon bei den Römern alt-ägyptischer Admöglicher, deren verrottete Leberreste heute den Stolz der Wäulen bilden, wurden Gesäße für kosmetische Salben, kleine Rannnen für wertvolle Oele und andere Toiletteartikel vorgefunden, und die vielen Frauen, von deren Schönheit über Jahrhunderte hinaus berichtet wird, besaßen fast alle ihre geheimen, originalen Schönheitsmittel, von deren Gebrauch und Zusammensetzung ihre Biographen manches zu berichten wissen. Schminke und Puder können bekanntlich einen Teil der weiblichen Weisheit, eine Studie des Charakters bedeuten. So behaupten z. B. böse Zungen nach wie vor, Kleopatra sei höchlich gewesen, von niedrigem Wuchs und derb im Aussehen. Horace Walpole, der ungalant-galante Gagesitz erklärte einmal, daß die schöne Lady Mary Wortley-Montagu die schmutzigste Frau in Europa war. Madam Recamier besaß nur dünne Haarwuchs und war sehr, sehr mager. Die Dubarry hatte einen schlechten Teint und Neil Gwyn, die kleine Orangenverkäuferin und Geliebte Karl II. wurde von dem König nur die kleine, schweinsdugige Kell genannt. Lucretia Borgia verbannte angeblich ihre Schönheit, ihre berühmte blendende Haut den Waschungen mit einem Aufbad aus Waldträutern und dem Saft von Erdbeeren. Sie wurde von einem Menschengeschlecht vergöttert und angebetet, trotzdem es längst rufbar geworden war, daß sie ihre Galans, wenn sie ihrer Überdrüssig war, vergiftete. Die sanfte Schönheit der Diane de Poitiers wurde sorgfältig mit kalten Bädern und harten Selbstübungen gepflegt, so daß sie noch mit 60 Jahren die Liebe des viel jüngeren Königs Heinrich gewann und dauernd zu fesseln verstand. Ungefähr um dieselbe Zeit wuchs am französischen Hofe, damals noch unbekannt,

ein Mädchen auf, dessen schwärmerische Augen und kastanienbraunes Haar später das berühmte Anziehungsmittel einer historischen Schönheit bildeten, Maria Stuart. Man sagt, daß die Geziere und Cremes eines geheimnisvollen italienischen Arztes, der die Wohnung der Fürstin nur heimlich betreten durfte, für das blendende Weiß ihrer Haut und den Mondscheinglanz ihrer unsagbar schönen schmalen Hände gesorgt haben. Madame Recamier, die in verführerischer Zurückhaltung zum Idol der Schönheitstrunkenen Franzosen wurde, ging zunächst in die Schule ihrer in solchen Dingen sehr erfahrenen Mutter, die der Ansicht huldigte, daß die Kultur der persönlichen Reize die erste Pflicht einer Frau sei. Ihre Kleidung hob ihre Figur noch plastischer hervor; die Muffelins kamen noch feucht auf ihren Körper und wurden, während sie trockneten, den Körperformen genau angepaßt. Die Wände ihres Schlafzimmers bestanden aus massiven Spiegeln; sie konnte sich immer vom Scheitel bis zur Sohle sehen, und so brachte sie eine geraume Zeit des Tages damit zu, sich ganz in die Harmonie wohlgestimmter Gebärden einzulieben. Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts war die gefeierteste Schönheit Europas und Londons die berühmte Maria Lady Coventry. Sie präparierte ihr Gesicht mit Bleiweiß, französischem Ramin und Stärke und wagte kaum zu lächeln, aus Angst, ihr Gesicht könnte Falten reißten. Für ihre Torheit büßte sie fürchterlich, denn das giftige Bleiweiß zerstörte ihren Körper und drang in das Blut, und die Unglückliche verbrachte die letzten Tage ihres Lebens in einem ängstlich verbunkelten Zimmer, daß ja niemand die Zerwürfungen ihres Gesichtes zu sehen vermochte. 28 Jahre alt starb sie als bedauernswertes Opfer ihrer Eitelkeit.

Verantwortlicher Redakteur: Frjh Arnold. Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Auer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Blatt 11 des Genossenschaftsverzeichnisses, die Genossenschaft zur Aue im Erzgebirge, eingetragen Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Aue berr. ist heute eingetragen worden: die Firma lautet jetzt Stadthaus, eingetragen Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Kantonsgericht Aue, den 18. Juli 1922.

Gebühren des Schornsteinfegers.

Vom 1. Juli 1922 ab ist der Aufschlag zu den Schornsteinfeger-Grundgebühren von bisher 800% auf 600 v. Hundert erhöht worden.
Aue, am 29. Juli 1922. Der Rat der Stadt.

Hundesteuer Aue.

Der 12. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung der Stadt Aue vom 25. Juni 1918 bestimmt, daß ab 1. April 1922 für jeden in der Stadt Aue gehaltenen Hund jährlich 150 Mk. und für jeden weiteren Hund desselben Haushalts jährlich 800 Mk. Steuer zu entrichten sind.
Wir fordern alle Hundbesitzer hiermit auf, den Unterschiedsbetrag von 90 Mk. für einen bzw. 150 Mk. für jeden weiteren Hund unter Vorlegung der Empfangsbekundigung über die auf 1922/23 bereits bezahlte Hundsteuer bis zum 15. August 1922 in unserer Stadthauptkasse — Stadthaus, Zimmer 25 — zu bezahlen.
Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Zwangsbeitreibung.
Der Rat der Stadt, Schubert, Stadtrat.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so überaus zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch, zugleich im Namen der Eltern beiderseits, unsern innigsten Dank.
Paul Flehsig u. Frau Anna geb. Fleming.

Carola Theater
Lichtspiele
Wettinerstr. 15 Aue Erzgeb. Wettinerstr. 15

Donnerstag bis Sonntag:
Das große Sensations- und Abenteuer-Programm:
Der Schatz d. Azteken
Ein Abenteuer-Drama in 6 Akten nach einem Roman bearbeitet von H. C. Pelland und H. C. Lübbe.
In den Hauptrollen:
Theodor Loos, Friedrich Kühne, Otto Gebühr u. a. m.
Dienstag:
„Im Schuldbuch des Haffes“
Ein Kriminal-Drama in 4 Akten von Rudolf del Sopp.
In den Hauptrollen:
Leontine Kühnberg, Karin Jugel, Arthur Bergen.
Wochentags Anfang 8 u. 1/2, 10, Kassenöffnung 1/4 8 Uhr.

Zum letzten Male! **Weshalb** lassen Sie Ihre alten auch zerbrochenen **Zahngelbisse** nicht im Hause liegen?
Zahle für einen Zahn bis 65 Mk.
ganze Gebisse (je n. Ausf.) bis 2000 Mk.
Dreinstücke je nach Größe bis 325 Mk.
Eintaus nur Freitag, 4. August, im Hotel „Blauer Engel“.
Ungenieter Umgang. Besuchszeit 8-6 Uhr.

Schreibmaschinen läuft alle mir!!!
Erwin
Kauf bester in billigster Ausführung
Wichtiges Merkmal: 1. Schanz 2. Biber, dann Friedrichs, Asiaten, Augsburg
Fabrikniederlage: Zoepfel & Graesser, Zwickau Sa. / Reichenbach i. Vogtl.

Tabake
für kurze und lange Pfeifen, nur erste Fabrikate.
Niederwertigster Fabrikpreis.
Tabakw.-Großhandlung **Herm. Längen**
Aue i. Erzgeb. Bahnhofstr. 27.

Geburtsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Verlobungsbriefe
Liefert schnell und in feinsten Ausführung
Buchdruckerei Auer Tageblatt
Ernst-Papst-Strasse.

Damen:
Halbschuhe 700
Herrenschuhstücke 900
Damenstiefel 850
braune Damenhalbschuhe 750
Leberpastoffel 250
sowie alle anderen Artikel in nur besten erstklass. Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt
Ernst Korbinsh,
Schuhhaus, Reichstr. 12.

Zickelfelle
sow. Fliegen, Galen, Kaminfelle usw. lauft zu höchsten Preisen
Paul Fiedler, Aue
Ernst-Papst-Str. 4.

Lehrerin
Sucht freundlich möbl. Zimmer auf 3 Monate. Angebote u. N. T. 3885* an das Auer Tageblatt erbeten.

Zöpfe
Herbst u. repariert billigst in kürzester Zeit
Stern & Gauger
Häpfer- u. Verdrähtfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinerplatz

Neues Federbett
billig zu verkaufen.
Carola-Strasse 5, ptr.

Möbl. Zimmer
von selbständ. Kaufmann sofort zu mieten gesucht.
Angebote u. N. T. 3856* an das Auer Tageblatt erb.

Metallbetten,
Einblattnagen, Kinderbetten etc. an Weisste, Ratal 74 U frei.
Eisenmöbelfabrik Cuhl (Zbitr.)

Kopierpresse mit Kopierbuch
zu verkaufen.
Willy Jungnickel,
Schneeberg, Sternstr. 360.

Schlafstellem. Kost
zu vermieten.
Bodauergasse 8.

Täglich größer wird der Kreis der Verbraucher von **Tetralit-Benzol**
Bei richtiger Vergaser-Einstellung **höchste Leistung**
ohne jede unerwünschte Nebeneinwirkung auf den Motor. Tabelle für Vergaser-Einstellung wird gestellt. Wir liefern sofort vom Lager zu dem am Tage der Lieferung gültigen Preise, zur Zeit **Mark 37.50 das Kilo**
Netto zuzüglich Frachtgebühren.
Benzol-Vertrieb Elb-Strempel
G. m. b. H., Zwickau.
Hauptverkaufsstelle des Benzol-Verbandes
Aubere Schneeberger Str. 517. Fernruf 179.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei
für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.
Anerkannt beste Ausführung.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Ausnahmestellen in der Umgebung.
Klebst- und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges,
J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.
Bindfaden aller Stärken u. Qualitäten
Transmissionssseile aus Hart- u. Weichhanf
Liefere laufend prompt und billig
Jakob & Walter Marz, Chemnitz
Telephon 5065 Bernsdorfer Straße 14.

Stenotypistin,
flotte Maschinenschreiberin, gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter N. T. 3879 an die Geschäftsstelle d. V. erbeten.
Ich suche ein **Mädchen**
von 16-20 Jahren für den Haushalt.
Kaufhaus Weichhold.
Maler und Anstreicher
zum Bittermastanstreich (Dresdner Bohm, Auslösung) werden angenommen.
Wiesenburg, Bahnhofshotel.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **tüchtige Revolver-Dreher, Revolver-Einrichter, sowie Automaten-Arbeiter**
Schriftliche Angebote erbitten
Hochwerte Aktiengesellschaft
Zwickau, Sa.

Referendar
Sucht für 15. August 1922 oder kurze Zeit später **1 oder 2 behagl. eingerichtete Zimmer.**
Berichte Angeb bis 14. August unter N. T. 3879 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Jung. Kaufmann sucht per sofort **Zimmer**
mit oder ohne Pension. (Bettschloß wird gestellt.)
Angebote unter N. T. 3879 an das Auer Tageblatt.

Für ausgekämmtes Frauenhaar
(Witzhaar)
zahlen per Kilo 80-100 Mk.
Stern & Gauger, Verdrähtfabrik und Haar-Großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48.